

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 32 (1942)  
**Heft:** 44  
  
**Artikel:** Im Schweizer Montblanc-Gebiet [Schluss]  
**Autor:** Kleinert, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648956>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Im Schweizer Montblanc-Gebiet

(Schluss)

Der folgende Tag sah uns auf dem Portalet, und am Abend feierte ich Wiedersehen mit dem alten Heim der Saleinazhütte. Das schöne Wetter hatte sich bis jetzt gehalten, aber schon der folgende Tag brachte einen richtigen Wetterumsturz mit reichlichem Regen. Ueber nasse Felsen, durch kleine Bäche stiegen wir zu Tal und erreichten durchnässt und regentiefend Praz de Fort und Orsières.

Sieben Jahre später — der Sommer 1942 hatte bisher wenig schöne Tage gebracht — bestiegen wir in Martigny einen der grossen gelben Autocars der eidgenössischen Post. Wieder hatte uns der Nachtzug nach Martigny geführt, wieder strahlte die Sonne vom blauen Himmel und wieder galt unser Sehnen den Bergen des Schweizer Montblanc. Auf enger, die Radspur kaum fassender Bergstrasse und um scharfe, steile Kehren rollten wir in rascher und bequemer Fahrt nach Champex, das wir kurz vor Mittag erreichten und wo ein für einen Kriegssommer recht reges Leben herrschte.

Heiss brannte die Sonne auf Kopf und Rucksack hernieder. Der letztere hatte das bekannte Hüttenaufstiegsvolumen und demnach ein nicht zu verachtendes Gewicht, so dass wir alle heilfroh waren, als wir das belastende Gepäck in der Cabane du Trient niederlegen konnten. Die alte Dupuishütte, die im Jahre 1935 zwar erschlossen, aber noch immer am alten Platz gestanden, war verschwunden, und nur noch einige wenige Grundmauern erinnerten an das alte Bergsteigerheim.

Nachdem uns anhaltendes Schneetreiben einen Wartetag in der Hütte aufgezwungen, gestattete bereits der darauffolgende Tag eine Fahrt in die nahe gelegenen Aiguilles Dorées, eine Kette von teils ungeschlachten, teils elegant aufstrebenden Granittürmen. Eine enge, steile, aber nur kurze Eisschlucht führt auf den Grat. Obwohl alles mit feinem, blendendweissem Schnee bedeckt ist, stellen wir den Pickel in die nächste Felsnische, denn er wird uns bei der folgenden Kletterei bloss hinderlich sein. Und wir sind auch wirklich froh, das sonst so praktische Werkzeug zu missen, denn beim Turnen über Blöcke, beim Sichdurchwinden durch enge Risse und beim Ueberlisten all der phantastischen Kletterstellen, die ein mutwilliger Berggeist zum Vergnügen eines bergfreudigen Völkchens aufgebaut zu haben scheint, braucht man wieder einmal beide Arme und beide Beine. So überwinden wir in nicht zu schwerer Arbeit drei dieser goldenen Nadeln, geniessen Tief- und Fernblicke zwischen wildem Nebeltreiben und freuen uns ob den Gliederverrenkungen der Kameraden. Selbstzufrieden stapfen wir zur Hütte zurück und setzen uns ebenso zufrieden zum, trotz Rationierung wohlgedeckten Hüttentisch.

Wir sind um 3 Uhr aufgebrochen, um die wohl schwerste und längste Besteigung im Schweizer Montblancgebiet, die der 3824 m hohen Aiguille du Chardonnet auszuführen. Aber schon auf dem kaum eine Stunde entfernten Col du Tour geboten uns heftiger Wind und einsetzender Schneefall Halt. Eine weitere Stunde Wartens belehrte uns, dass die Chardonnet ein kaum zu erreichendes Ziel sei. Dennoch gestattete der Nachmittag den Umzug nach der Cabane Saleinaz, der, wie üblich, über den Aussichtspunkt des Portalet bewerkstelligt wurde.

Spät, erst gegen 9 Uhr, sah uns der andere Tag an der Ueberschreitung der beiden Darrays. Nach einer recht abenteuerlichen Durchquerung eines von den beiden Gipfeln und ihrer Grate eingeschlossenen, wild zerrissenen Gletschers, betraten wir Fels, der eine herrliche, abwechslungsreiche Kletterei bot. Erinnerungen aus dem Jahr 1921 tauchen auf und doch ist alles neu und dünkt einen erstmalig. Da ist jener Turm am Verbindungsgrat, zwischen Grand und Petit Darray, den wir damals im Abstieg im Reitsitz überwandten und den es jetzt, weil die Ueberschreitung im um-

gekehrten Sinne erfolgt, zu erklimmen gilt. Kleine, versteckte, aber solide Griffe und Tritte lassen die Stelle leicht erscheinen. Auf dem Gipfel des Grand Darray steckt in einer Felsspalte das Gipfelbuch. Es weist seit 1921 kaum ein halbes Dutzend Seiten neuer Eintragungen auf, ein Beweis, wie selten die herrliche Kletterei durchgeführt wird.

Tief taucht der Blick in Berge und Täler. Dort, im Süden, türmen sich die Gipfel des eigentlichen Montblancgebietes, überragt vom Monarchen selbst. Nach Osten zu beherrscht die breite Kuppe des Grand Combin die weite Sicht und im Norden reiht sich Berg an Berg, Höhe an Höhe der unendlich lang scheinenden Berneralpen.

Tausend Sterne schimmern über reinem, schwarzem Nachthimmel, als wir kurz vor 3 Uhr den Weg zum Saleinazgletscher hinunter stolpern. In raschem Marsch geht's über den apert Gletscher und um riesige Felsblöcke, um dann den oberen, schneebedeckten Teil des eisigen Stromes zu erreichen. Weit hinten, im felsumrandeten Kessel, führt ein sich nach oben rasch verengendes Couloir steil empor auf den Felsgrat, zwischen Aiguille de Forbes und der Chardonnet. Steiler wird der Firn, und bald stehen wir am Fusse der „Bosse“, einem Eisbuckel, der mit mühsamem Stufenschlagen bezwungen sein will. Blutrot steigt jetzt die Sonne über den Dunst der Täler und taucht Schnee und Fels in strahlendes Rot.

Bald ist der Zackengrat des Berges erreicht, der im ganzen Alpengebiet wohl seinesgleichen sucht. Mächtige Grattürme wechseln ab mit schärfsten Schneeschneiden. Wehe, wenn man hier den Halt verliert; links geht's Hunderte von Metern hinunter auf den Glacier d'Argentière und rechts schiesst die Wand ebensoweit zum Tourgletscher ab. Die Gendarmen bieten interessanteste Kletterstellen und fördern neben stets angespannter Aufmerksamkeit allerlei Können. Knapp zwei Stunden dauert das Steigen — dann weitet sich die Sicht und der mächtige Gipfelblock der Aiguille du Chardonnet gewährt bequemen Sitz und einen Blick, der Mühe und Anstrengung des Aufstieges reichlich lohnt. Ueber den Gletscherstrom des Glacier d'Argentière herüber drohen die Steilwände der Aiguille Vate, der Droites und Courtes und lassen die Tage des Sommers 1938 erstehen, und wieder grüsst die Gipfelkuppe des Montblanc selbst über alle Weiten. Gipfelstunden — Feiertunden. Jedes Jahr bringen sie Altes und sind doch immer wieder neu.

Ueber Col de Planereux und Col des Essettes haben wir die noch neue Cabane Neuvaz am Gletscher gleichen Namens erreicht und steigen anderntags früh zu Tal. Der Himmel hat sich grau überzogen und macht uns das Scheiden leicht. Hurtig schreiten wir die Talstrasse des Val Ferret entlang und in Praz de Fort kredenzt uns eine noch etwas verschlafene Walliserin den ersten Fendant.

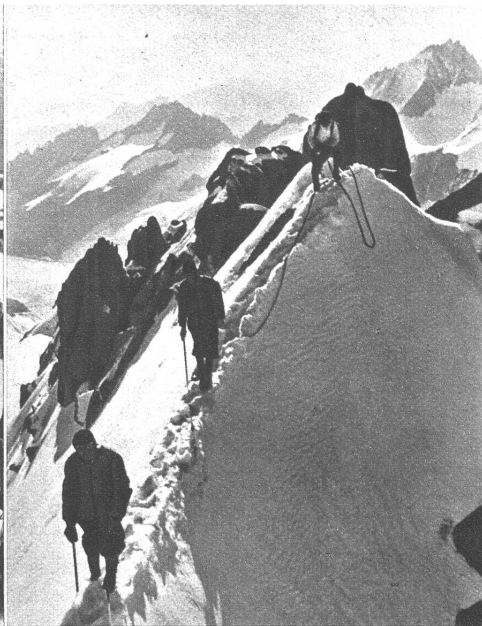
Ueber Alpweiden und in prächtiger Höhenwanderung bummeln wir der Cabane du Mont Fort zu. Wieder leuchtet die unverwüstliche Walliseronne über Berg und Tal. Im Westen reiht sich Gipfel an Gipfel, bald schroff zum Himmel stehend, bald in sanfter Kuppe zwei Gletschertäler verbindend: das Schweizer Montblancgebiet. Dem grossen Strom der Feriengäste abgewandt, bescheidener als sein grosses Nachbargebiet, abweisend durch seine verhältnismässig unzugänglichen Stützpunkte, bietet es dem Bergfreund unendlich Schönes.

Rasch führt uns der Schnellzug nach Brig und alsdann die lange Berggrampe des Lötschbergs hinauf. Ueber dem Wallis lastet die Hitze eines blauen Augusttages, aber schon in Kandersteg reichen Wolken und Nebel grau und tief ins Tal, als ob sie mir den kommenden Alltag leicht machen wollten. In ihn begleiten mich Berge und Sonne des Schweizer Montblanc.

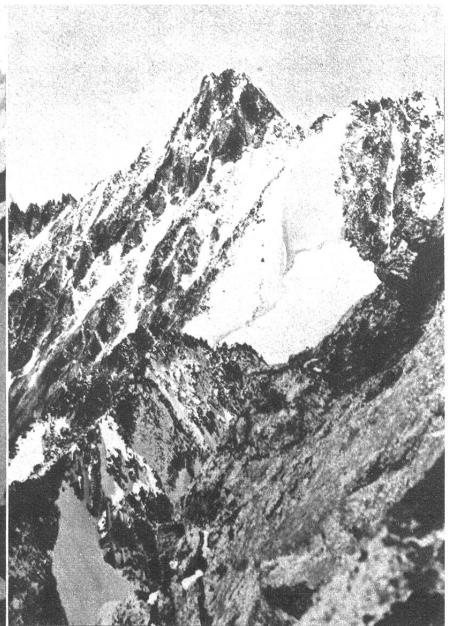
Heinrich Kleinert, Bern.



Die Grande Fourche vom Aufstieg zur Aiguille du Chardonnet aus



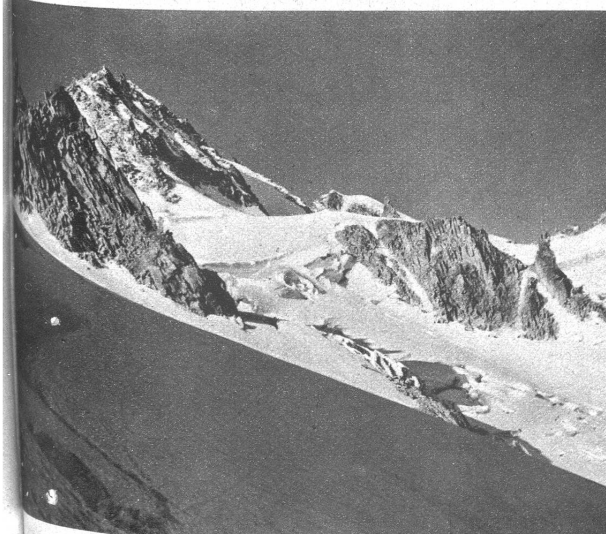
Auf dem scharfen, felszahngespickten Grat der Aiguille du Chardonnet



Tour Noir vom Gipfel des Petit Darray aus  
(Photos Dr. H. Kleinert und E. Bieri)

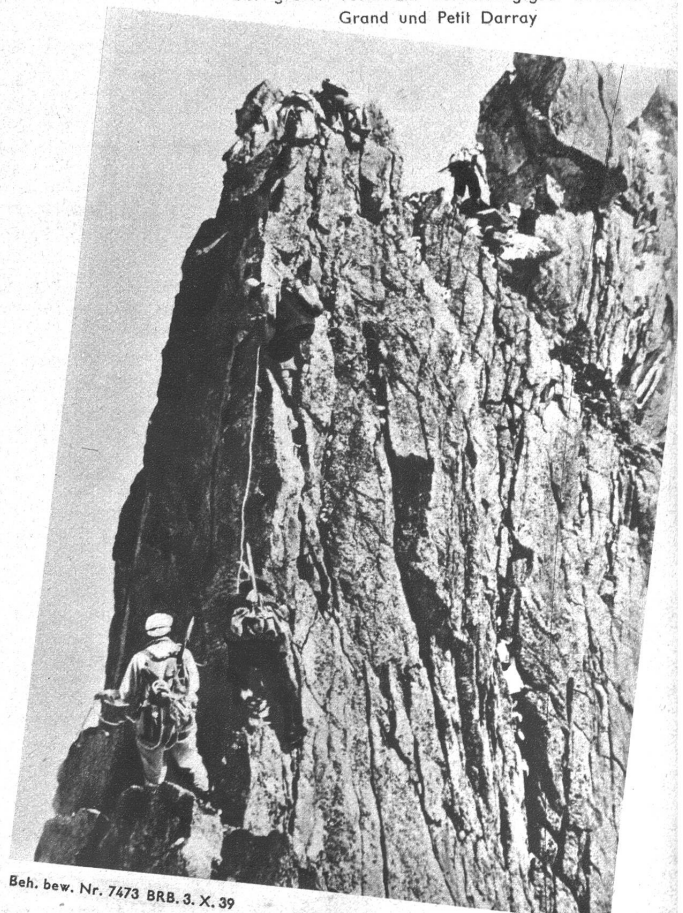


Grand Darray: Der Mont Dolent und die Aiguilles rouges du Dolent  
Auf dem Weg zum Col de Planereuse. Blick auf den Grand Darray



## Im Schweizer Montblanc-Gebiet

Der grosse Turm am Verbindungsgrat zwischen  
Grand und Petit Darray



Beh. bew. Nr. 7473 BRB. 3. X. 39